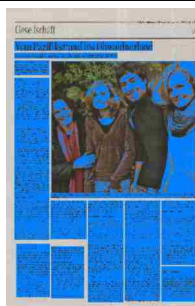


Datum: 09.11.2010

ONZ  **Obwalden und
Nidwalden Zeitung**



ONZ Obwalden und Nidwalden Zeitung
6055 Alpnach Dorf
041/ 319 22 22
www.onz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 24'000
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 306.6
Abo-Nr.: 1084722
Seite: 11
Fläche: 113'174 mm²

Intermundo

Vom Pazifikstrand ins Obwaldnerland Kernser Familie nimmt an Austauschprogramm teil



Gabriel Aviles mit seiner Gastmutter Ruth Koch und seinen beiden Gastschwestern Trix und Angie (vlnr). Auf dem Bild fehlen Vater Armin sowie die Geschwister Balz und Lisa.

Foto: LUKAS HADORN

ARGUS 
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 40556136
Ausschnitt Seite: 1/3
Bericht Seite: 3/15



ONZ Obwalden und Nidwalden Zeitung
6055 Alpnach Dorf
041/ 319 22 22
www.onz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 24'000
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 306.6
Abo-Nr.: 1084722
Seite: 11
Fläche: 113'174 mm²

Intermundo

Der chilenische Student Gabriel Aviles bringt ein Jahr bei Familie Koch in Kerns. Er geniesst seinen Aufenthalt hier – Regen, Deutschunterricht und Rindfleischentzug zum Trotz.

■ Kerns – «Das Schwierigste», sagt Gabriel Aviles und rollt mit den pechschwarzen Augen, «sind Wörter, die mit 'Pf' beginnen.» Darum wollte man ihn in der Bäckerei auch partout nicht verstehen, als er ein «Pfünderli» zu kaufen versuchte, wie es ihm seine Gastmutter aufgetragen hatte. «Pe-ffünderli», wiederholte Gabriel Aviles mehrmals, ertete aber nur Kopfschütteln. Also reichte er den Einkaufszettel über den Tresen: «Hier steht es.» Gabriel Octavio Aviles Olmedo, wie der 17-Jährige mit vollem Namen heisst, ist einer von rund 250 ausländischen Schülern, die zurzeit durch die Vermittlung der Austauschorganisation AFS ein Jahr in der Schweiz verbringen.

Sein erster Schnee

Gabriel stammt aus Iquique, einem zwischen Pazifik und Küstengebirge eingeklemmten Badeort im nördlichsten Zipfel Chiles. Seit Ende August ist Kerns sein neues Zuhause. Sieben-eich, genauer gesagt. Direkt hinter der berühmten Kapelle wohnt er im grosszügigen Bauernhaus der Familie Koch, inmitten einer sanften, grünen Hügellandschaft. Er mochte seine neue Heimat auf Anhieb. «Es ist so schön ruhig hier, so friedlich», sagt er. Und ein bisschen anders, als er es sich vorgestellt hatte. «Als ich erfuhr, dass ich mein Austauschjahr in Kerns verbringen werde, schaute ich erst einmal im Internet nach, wo das liegt», erzählt Gabriel Aviles. «Ich erschrak, als ich sah, dass sich Obwalden genau in der Mitte der Schweiz befindet. Auf Google Earth sah ich nur Berge.» Auch ans Wetter musste er sich zuerst gewöhnen, an die Kälte und den Regen. In Iquique regnet es so gut wie nie, es vergingen schon mal 14 Jahre ohne Nie-

derschlag. Am Wochenende hielt er auf dem Rigi zum ersten Mal Schnee in seinen Händen: «Ein komisches Gefühl.»

Entschleunigte Schweiz

Eigentlich wollte Gabriel ja nach Europa, um Französisch zu lernen. Also nannte er in seiner Bewerbung Frankreich, die Schweiz und Belgien als Wunschdestinationen. In dieser Reihenfolge. Dass er jetzt Deutsch statt Französisch lernt, stört ihn aber nicht weiter. «In erster Linie wollte ich ein neues Land und eine neue Kultur kennenlernen», erzählt er. «Die Aussicht auf etwas Neues hat mich fasziniert.» Veränderung ist eine Konstante in seinem Leben. Der Vater arbeitet in den Minen des rohstoffreichen Landes, regelmässig wechselte die Familie Aviles mit ihm den Arbeits- und Wohnort. Im Vergleich dazu wirkt das Leben in der Schweiz entschleunigt. «Mir gefällt, dass in meiner Gastfamilie meistens alle zu Hause sind. In Chile war ich oft mit meinem Bruder und meiner Schwester alleine; wenn überhaupt, dann kam die ganze Familie nur an Wochenenden zusammen.» Bei Kochs steht die Familie im Zentrum. Es gibt keinen Fernseher, dafür viele Haustiere und einen grossen Küchentisch. Am Wochenende unternimmt man mit dem neuen Familienmitglied Ausflüge zu Verwandten oder besichtigt die Sehenswürdigkeiten des Landes. Gabriel war schon auf dem Stanserhorn, beim Bundeshaus, im Tessin und in der Aareschlucht. Fast am meisten hat ihn aber der Zug beeindruckt, mit dem er vom Flughafen in die Innerschweiz gereist ist. «Der war doppelstöckig und mit Leuten vollgestopft», erinnert er sich – «unglaublich.»

Kommunikation und Grenzen

Auch auf Seiten der Gastfamilie ist man zufrieden. Den Entscheid, einen Austauschstudenten bei sich aufzunehmen, habe man im Kollektiv gefällt, so Mutter Ruth Koch. Das betreffe schliess-

lich auch heikle Bereiche des Familiengefüges, sagt sie mit einem Schmunzeln. «Wir mussten die Zimmer neu verteilen.» Aus ihrer Sicht sind eine klare Kommunikation und genaue Planung die wichtigsten Rezepte für interkulturellen Erfolg. «Unsere Kinder wissen inzwischen, wie die Dinge hier laufen, was erlaubt ist und was nicht. Bei Gabriel durften wir dieses Wissen nicht einfach voraussetzen. Wir mussten unsere Sicht der Dinge erklären und klare Grenzen setzen.» Gleichzeitig müsse man sich aber immer wieder in Erinnerung rufen, dass auch diese Sichtweise bloss eine von vielen sei. «Bei solchen Fragen gibt es kein richtig oder falsch.»

Anständig, nicht herzlich

Gabriel Aviles scheint sich bereits bestens an sein neues Umfeld gewöhnt zu haben. Unter der Woche fährt er jeweils mit dem Fahrrad bis nach Kerns, von dort nimmt er den Bus nach Sarnen, wo er die Kantonsschule besucht. Am Freitagabend trifft er sich gerne mit anderen Austauschstudenten in Luzern, meistens gehen sie tanzen. Denn: «Hier in Kerns tanzt ja niemand.» So wichtig ihm der Austausch mit Leuten aus seinem eigenen Kulturkreis ist, so problemlos hat er sich an den sozialen Umgang in der Schweiz gewöhnt. «In der Schweiz herrscht viel weniger Druck als in Chile. Die Leute gehen freundlicher miteinander um, man lässt sich gegenseitig mehr Platz.» Allerdings hat auch er die vielzitierte Schweizer Unverbindlichkeit schon bemerkt: «Man sagt zwar jedem 'Grüezi' auf der Strasse», so der Austauschschüler. «Aber auch nicht viel mehr. Die Leute fragen mich, woher ich komme, haken dann aber nicht nach. Das ist zwar sehr anständig, aber nicht besonders herzlich.»

Gutes Wasser, guter Käse

Die Frage, ob er auch Heimweh habe, quitiert er mit einem kurzen Zögern. «Nein, eigentlich nicht», sagt er dann,

ONZ Obwalden und Nidwalden Zeitung
6055 Alpnach Dorf
041/ 319 22 22
www.onz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 24'000
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Themen-Nr.: 306.6
Abo-Nr.: 1084722
Seite: 11
Fläche: 113'174 mm²

Intermundo

«mein Leben hier ist sehr angenehm.» Und er wisse ja, dass es seiner Familie gut gehe. Vermisst er denn gar nichts? «Doch, Fleisch!», kommt es wie aus der Pistole geschossen. Zwar gibt es das auch bei Kochs regelmässig, aber für einen echten Chilenen zählt weder Bratwurst noch Poulet-Geschnetzeltes dazu. Fleisch kommt am Stück und vom Rind. «Zuhause isst er 500 bis 700 Gramm täglich», sagt Ruth Koch. «Kein Wunder, kommt er hier nicht ganz auf seine Kosten.» – «Dafür ist das Brot hier sehr gut», fährt Gabriel fort. «Und der Käse ist auch ganz anders als in Chile.» Wie anders? «Er hat Geschmack. In Chile hat Käse nur Textur.» Am besten sei aber mit Abstand das Wasser in der Schweiz. «Ich konnte kaum glauben, dass hier so gutes Wasser aus dem Hahn kommt», sagt Gabriel. Und seine Gastmutter fügt schmunzelnd an: «Während der ersten Wochen hat er täglich sechs Liter Wasser getrunken.»

Probezeit überstanden

Wenn alles gut läuft, wird Gabriel bis im Juli 2011 bei Kochs in Kerns wohnen. Eine lange Zeit, die ihn verändern und ein Leben lang prägen wird. Eine intensive Zeit auch für die Gastfamilie. Ruth Koch gibt zu, dass ihr der Gedanke einer einjährigen Verpflichtung anfänglich schon etwas Angst gemacht habe. Deshalb einigte sie sich mit den AFS-Verantwortlichen auf eine Art Probezeit. Zwei der drei vereinbarten Test-Monate sind nun vorbei. Muss Gabriel Aviles sich vor einem vorzeitigen Ende seines geruh-samen Schweiz-Aufenthalts fürchten? «Nein», lacht Ruth Koch und sagt, «wir haben bereits für das ganze Jahr verlängert.» Bleibt zu hoffen, dass es bis dann auch mit dem «Pfünderli» klappt.

Lukas Hadom

Nr. 103565, online seit: 1. November – 17.10 Uhr

Gastfamilien gesucht

Ein grosser Teil des Austauschabenteuers liegt noch vor Sandrine und Adriana. Durch die Jugendaustauschorganisation AFS sind die zwei Austauschschülerinnen vor drei Monaten in die Schweiz gereist und bereits etwas mit der deutschen Sprache und der Schweizer Kultur vertraut. Für sie sucht AFS Schweiz ab Ende November 2010 offene Gastfamilien im Raum Vierwaldstättersee. Die kunstinteressierte Sandrine aus Québec beschäftigt sich in ihrer Freizeit gerne mit Theater spielen, Bücher lesen und zeichnen. Bereits seit einigen Jahren spielt sie in einem Musikorchester Violine und ist neuen Dingen sehr aufgeschlossen. Die 18-Jährige hat in Ihrer Klasse an der Kantonsschule Luzern guten Anschluss gefunden. Die tierliebe Adriana ist überhaupt keine typische Honduranerin: Anstatt den

Nationalsport Fussball zu spielen, mag sie lieber Volleyball, reiten und die Natur. Die 16-Jährige besucht die Kantonsschule Bernomünster, zeichnet für ihr Leben gern und schreibt sogar selbst Geschichten.

Kontakt für Gastfamilien

AFS Schweiz Interkulturelle Programme Schweiz sucht für die beiden sympathischen jungen Frauen im Raum Vierwaldstättersee eine neue Gastfamilie. Wer hautnah eine fremde Kultur kennenlernen, selbst ein Stück Schweiz weitergeben und in der besagten Region lebt, könnte die richtige Gastfamilie für Sandrine oder Adriana sein. Weitere Informationen sind unter der Telefonnummer 044 218 19 19, via E-Mail info@afs.ch oder unter afs.ch erhältlich.

Pressedienst

Nr. 103830, online seit: 8. November – 13.11 Uhr

AFS in der Schweiz

AFS Schweiz ist ein Verein, der mit 26 lokalen Komitees in allen Regionen des Landes vertreten ist. Neben dem Vorstand und den Angestellten der Geschäftsstelle darf AFS Schweiz auf den Einsatz von 800 ehrenamtlichen Mitarbeitern zählen, die Austauschschüler betreuen, künftige Teilnehmer auf ihren Austausch vorbereiten und den Gastfamilien zur Seite stehen.